

# Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (samt der Sonntagsbeilage) 10 Pfennig. Die Südmark für Gilli mit Auslieferung in's Haus 10 Pfennig. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Ab 100 Pfennig werden nach Post berechnet. Beide Wiederholungen entsprechend Nachlas. Alle bedeutenden Aufzeichnungen-Ausfertigungen des In- und Auslandes nehmen Ansprüche erheben. Im Gilli wollen solche beim Herausgeber der Deutschen Wacht. Herrn W. Dech, Hauptstr. 4, 1. Stadt abgezogen werden. Ausgabe freit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. (Ausländer werden auch in der Buchdruckerei Johann Radl bereitwillig erreichbar). Schriftleitung Grazerstr. 20, 1. Stadt. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredakteurs): 11-12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reklamationen sind politisch. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 48

Gilli, Donnerstag den 15. Juni 1893.

XVIII. Jahrgang

## Güssier Bezirksvertretung.

Die für Montag den 12. Juni anberaumt gewesene Sitzung nahm einen freundlichen Anfang und ein unerwartetes Ende. Die deutschen Parteigenossen hatten vorher den Beschluss gefaßt, an den Arbeiten teilzunehmen, da dies der Nützlichkeitspunkt in der Interessenvertretung erheischt. Trotzdem die deutsche Partei bei den Wahlen, dem Regierungsrecepte entsprechend, unterlegen ist, hat sie doch das größte Interess an einer geistlichen Wirtschaft, weil sie, wenn auch der Zahl nach schwächer, doch der Steuerzahlung nach mehr als die Hälfte der Bezirksumlage leistet.

Man war also übereingekommen, mitzuwirken, diesen Beschluss offen bekannt zu geben und eine Haltung zu beobachten, die, wenn von der Gegenseite gewürdigt und erwähnt, Aussicht auf Erfolg in der angestrebten Richtung eröffne.

Die Versammlung fand im Schwurgerichtssaal statt, wo sich von den vierzig Mitgliedern des Ausschusses fünfunddreißig eingefunden hatten; es waren 20 Slaven und 15 Deutsche erschienen. Als Vorsitzender fungierte Herr Dr. Serne, obgleich Herr Dr. Decko und Notar Vaš sich sozusagen in dieser Würde theilten.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung. Das Protokoll, in slavenischer Sprache abgefaßt, wurde von Herrn Notar Vaš verlesen, was eine sehr geraume Zeit in Anspruch nahm. Nachdem eine Verlesung in deutscher Sprache nicht erfolgte, stellte Herr Dr. Schubert den Antrag, fünfzig in die Protokolle in beiden Sprachen zu verfassen und jedem Ausschusmitglied zuzuführen; damit würde einerseits eine wesentliche Ersparnis

an Zeit erzielt und anderseits dem Wunsche der deutschen Mitglieder, welche der slavenischen Sprache nicht mächtig sind, entsprochen werden. Der Herr Antragsteller bemerkte dabei, daß man an der Arbeit teilnehmen wolle und daher auf Entgegenkommen rechne.

Herr Dr. v. Berck unterstützte den Antrag, welcher schließlich, nachdem Herr Michael Bošnjak und Dr. Decko dazu, theilweise nicht ablehnend, gesprochen und Herr Dr. Gregorec eine heftige Bemerkung gemacht hatte, angenommen wurde.

Hierauf kam der zweite Gegenstand der Tagesordnung zur Verhandlung, d. h. der Rechnungs-Abschluß pro 1892 und der Bericht des Herrn Rechnungs-Revisoren. Herr Dr. Decko verlas den Abschluß theilweise, d. h. die Empfänge und die Bilanz (slov.) und Herr Michael Bošnjak erklärte als Revisor die Rechnung für ziffermäßig richtig. Herr Jul. Rakus gab namens der deutschen Mitglieder und im Auftrag derselben die offizielle Erklärung ab, daß die Deutschen sich von nationaler Voreingenommenheit freizuhalten bestrebt sein werden, daß sie entschlossen sind, mitzuhören und auf Entgegenkommen rechnen. Die Anfragen wegen einiger Posten in der Rechnung wurden, namentlich in Strafangelegenheiten durch Herrn Ritter v. Berck, der sich darüber unterrichtet erwies, befriedigend beantwortet und von den Fragestellern auch zur Kenntnis genommen. Herr Stalner erhielt auf seine Frage, weshalb die für die Weinbauschule präliminiert gewesenen 120 Gulden nicht verausgabt wurden, zur Antwort — daß sich Niemand, das Stipendium zu nehmen einband. (1)

schlug dem Vieh eine einzige Maulschelle. Die Wirkung war großartig und komisch zugleich: die getroffene Kuh, die sofort heftiges Nasenbluten bekam, taumelte hin und her und legte sich — ob aus Neue oder Scham, das weiß ich nicht — auf die Erde nieder. Der Farmer war also ein kräftiger Geselle, mit dem schlecht Scherzen war, wenn er gereizt wurde; das wußten die rothen Schafe und fürchteten ihn darum...

Als der Farmer eines Tages auf der Jagd war, stürmten die Indianer das verlassene Haus und nahmen es trotz der mutigen Gegenwehr des Mädchens ein, nicht ohne daß ein halbes Dutzend der rothen Teufel vorher von ihrer sicher zielenden Hand in die ewigen Jagdgründe des Jenseits befördert worden waren. Die über den Verlust ihrer ermordeten Kameraden erbitterten Schafe schleppen dann das Mädchen unter wildem Triumphgeheul in ihr Lager. Dort wurde sie gebunden und schließlich unter entsetzlichen Qualen ermordet.

## Die Rache des Farmers.

(Schilderung aus dem Indianerleben der Neuzeit von Schiller-Tieb.)

Wapitaho, einer der angesehensten jungen Krieger des Stammes der Apache-Indianer — auf gut deutsch einer der größten Raubolde und abgefeindesten Spitzbuben — hatte sich in ein Weib verliebt, nicht in eine Tochter seiner Rasse, sondern in die schöne Käthi, das einzige Kind eines biederer Farmers, der unerschrocken mitten unter dem rothäutigen Gesichter im Indianer-Territorium der Vereinigten Staaten sein Quartier aufgeschlagen hatte und sich dort ganz heimisch fühlte. Der Farmer, ein echter Pommern, war mit den Söhnen der Wildnis in eine Art Freundschaftsverhältnis geraten, die bei ihm ihre Jagdbeute austauschten gegen Blei und Leder. — Nicht immer liefen diese Handelsabschlüsse friedlich ab, und unser Pommern hat manchem Hallunten die Zähne eingeschlagen, was er übrigens meisterhaft verstand. Er hatte das Ohrfeigen zu seiner Specialität gemacht und darin außerordentliches geleistet. Eine seiner Rübe war eines Tages in den umzäunten Garten eingebrochen und that sich dort gütlich. Der biedere Pommern springt ärgerlich hinzu und

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, die Wahl von fünf Mitgliedern in den Bezirkschulrat, bewies leider, wie wenig verhöhnlicher Geist der gegnerischen Partei innermohnt, deren Vorführer stets über Vergewaltigung und Unterdrückung klagten. Herr Dr. Stepišnegg stellte den Antrag, die Wahl nach Gruppen vorzunehmen (in der Weise wie die Mitglieder des Bezirksausschusses gewählt werden), weil das Schulaufsichtsgesetz über den Modus der Wahl in den Bezirkschulrat keine Bestimmung enthalte, das Gesetz über die Bezirksvertretung aber die Gruppenwahl vorschreibe. Dieser Antrag brachte die slavischen Parteiführer in sichtliche Erregung, und nachdem sich nacheinander die Herren Bošnjak, Dr. Serne, Dr. Decko, Notar Vaš — „das geht nicht, wir dürfen Niemand majorisieren“ vergeblich bemüht hatten, ihre Feindseligkeit gegen die Deutschen mit Wörtern zu verbergen, erklärte Dr. Serne, über den Antrag weder Debatte noch Abstimmung zulassen zu wollen.

Herr Dr. Stepišnegg ersuchte nun, der deutschen Partei, zwei von den fünf Stellen einzuräumen, da dieselbe nicht nur in zwei Gruppen die Mehrheit besitzt, sondern auch bei der Wahl der Gruppe des Großgrundbesitzes eine sehr beträchtliche Minderheit zustande gebracht habe und überdies — was Steuerleistung für die Bezirkschofe anbelangt — hervorragend betheiligt sei; Herr Dr. Stepišnegg wies auch darauf hin, daß der steirische Landtag ja ebenfalls der slavenischen Minderheit Plätze in allen Ausschüssen einzäume. Dieses Ansuchen schien, nach den Mienen zu urtheilen, bei einem Theil der Mitglieder auf der Gegenseite einen Eindruck hervorgerufen zu haben, der dem Ansuchen günstig

Rache den rothen Hunden — er hatte nichts mehr zu verlieren, als das nackte Leben.

Der Farmer fand die Unterstützung mutiger Nachbarn aus weiter Ferne, es bildete sich ein Freiwilligencorps, das unter Führung des Alten den Rachezug unternahm — zehn berittene tapfere Männer waren es, die hier auf Menschenjagd gingen.

Die Pferde haben die Nüster und werden unruhig. Da auf einmal rasten in der Ferne zwölf oder dreizehn Apache-Indianer im schärfsten Galopp daher, ziemlich auf die Weisen zu. Diese sind im Nu von den Pferden, die gut dressierten Thiere legen sich zur Erde nieder, und hinter ihren Leibern, gedeckt durch einige Kätheen und etwas Strauchwerk, verschanzen sich unsere Landsleute — zehn Mündungen aus tödbringenden Repetiergewehren starren dem anstürmenden, nichts ahnenden Feind entgegen, der wie die wilde Jagd hinter einem mächtigen Bären dahinbräust.

Das gibt einen prächtigen Spaß, Jungens, sagte der Alte, wollen den rothen Schurken mal ein bisschen Schreck einjagen! Abwarten, bis ich Feuer kommandiere. Dann muß eine Salve fallen — natürlich auf den Bären — wie sie

die Trümmer seiner einstigen Habe, und als er in seinem Schmerz zusammenfiel, da schwur er blutige

stig war; umso heftiger widerkehrten sich aber die slovenischen Parteiführer, umso leidenschaftlicher bemühten sie sich, die Sache als Unrecht hinzustellen und damit den vorerwähnten Eindruck zu verwischen. Herr Bosnjak kam auf den Einfall, in spitzigen Worten darauf hinzuweisen, daß der steirische Landtag den Slovenen auch keine Stelle im Landesausschuß gewähre. Als ob dies dasselbe wäre, und als ob die Slovenen in der Gillier Bezirksvertretung den Deutschen für den Bezirksschulrat eine solche Stelle eingeräumt hätten! Wenn Herr Bosnjak eine Stelle im Landesausschuß wünscht, so ist es doch am allereinfachsten, sich an seine Partei politische Gesinnungsgegenossen, die "Deutschconservativen" zu wenden, die seine Wünsche so leicht erfüllen könnten! Nicht minder glücklich waren die Einwendungen der übrigen Gegenredner; was aber faktisch einen höchst befremdenden, nachhaltig höchst unangenehmen Eindruck hervorrief, war das auffallende Benehmen des Herrn Abtes Ogradi, der in leidenschaftlicher Erregung seine politischen Gefühle nicht zu verbergen vermochte; halb auslachend, dann sich wieder bestimmt und die ernste Miene annehmend, stand und bewegte er sich neben Herrn Dr. Jaroslav Gregorec, der seinerseits — man kann dem kleinen Mann eigentlich doch nicht Feind sein — stillvergnügt vor sich hinlächelte, aber in der That nicht verhinderte, daß die deutschen Vertretungsmitglieder aus den ganz umstöhligen Einwendungen der slovenischen Redner die Überzeugung gewannen, daß nicht nur nichts zu erwarten sei, sondern daß man auch einer Wortschärferei gegenüberstehe, die in nationaler und politischer Beziehung dem Grundsatz absoluter Rücksichtslosigkeit huldige.

Der allgemeinen durch dieses Auftreten des Herrn Dr. Sernek, Vash u. s. w. hervorgerufenen Missstimmung gab Herr Dr. Schurz Ausdruck, indem er erklärte, daß er unter solchen Umständen an der Abstimmung über den hochwichtigen Fall nicht teilnehmen und sich daher entfernen werde. Seinem Beispiel folgend, verließen, wie auf ein gegebenes Kommando, auch alle anderen deutschen Mitglieder den Beratungssaal, und die Sitzung wurde darauf, da sich nur 20 Slovenen eingefunden, vom Regierungsvorsteher, Herrn Bezirkscommissär von Kriehuber, wegen Beschlussschwäche als geschlossen erklärt.

schöner kein Lieutenant in den ganzen United-States eindringen kann.

Die Windester-Büchsen im Anschlag, die Finger am Drücker, die Augen unverwandt auf das heranrückende Ziel gerichtet, erwarten sie jedes Kommandowort des Führers. Da stützt auf einmal der Bär, er hat sie gewittert. Feuer! erönt das Losungswort des Alten, und eine prachtvolle Salve rollt durch das still Thal.

Die Wirkung ist ungeheuer. Im ersten Moment ist vor Pulverdampf gar nichts zu sehen, aber schon nach einer Sekunde ist er verschwunden. Der Bär überlägt sich unausgesetzt in den drolligsten Kapriolen, richtet sich auf die Hinterbeine, fällt aber zur Seite und bleibt tot liegen.

Und die Indianer? Der wirre Knäuel, in dem die wahnwitzige Horde daherragte, ist wie durch ein Wunder aufgelöst. Die Pferde bäumen und überschlagen sich und martern die Reiter ab, andere stürmen mit verdopelter Hast nach allen Richtungen davon, eins stürzt, von einer verirrten Kugel getroffen zu Boden und schlägt im Todekampfe wild um sich. Das Bild ist das eines Hauses zappelnder Thiere und Menschen mit mehr oder weniger geschundenen oder gequetschten Gliedern. Der Plan ist glänzend geziert.

Damit war eine interessante Sitzung zu Ende, die bei einigem guten Willen seitens der Slovenen einen ganz anderen Verlauf hätte nehmen können.

### Umschau.

**Ausgehobene Beschlagnahme.** Nunmehr ist der Deutschen Wacht das obergerichtliche Erkennnis zugemüttelt worden, mit der die Aufhebung der Beschlagnahme des aus der Marburger Zeitung nachgedruckten Aufsatzes bestätigt wird: Der Slovenski Gospodar und seine clericalen Anhänger. Es konnte an diesem Aufsatz weder eine Aufreizung zu Feindseligkeiten überhaupt, noch eine solche gegen einzelne Classen oder Stände der bürgerlichen Gesellschaft insbesondere erkannt werden, da mit denselben nur die durch die Druckfirma Slovenski Gospodar vertretene politische Richtung bekämpft wird, und durch den erwähnten Artikel nicht die Geistlichkeit im Allgemeinen, sondern nur die Thätigkeit der Geistlichen in politischer Beziehung und deren nationalen Bestrebungen, insbesondere jene Förderer des Slovenski gospodar und seiner Richtung sind, angegriffen wird, ohne jedoch gegen den geistlichen Stand selbst zu Feindseligkeiten aufzutreten. Das preßgerichtliche Erkennnis war bemüht in Ansehung des erwähnten Artikels zu bestätigen und die dagegen von der f. f. Staatsanwaltschaft eingebrachte Beschwerde zu verwiesen.

**Berichtigung.** Wir erhalten folgendes Schreiben: Marburg, 6. Juni 1893. An die Geehrte Schriftleitung der Deutschen Wacht in Gilli. In der Nummer 44 Ihres Blattes vom 1. d. M. behaupten Sie in der Rubrik Umschau unter dem Titel: Ganz wie bei uns, daß die Südböhmische Post von der Regierung eine Subvention beziehe. Wollen Sie nun an Stelle ihres Artikels die tatsächliche Berichtigung (durch Abdruck dieser unsrer Zuschrift an Sie) bringen, daß wir weder von der Regierung noch von jemandem Anderem eine Subvention erhalten. Die Redaktion und Administration der Südböhmischen Post. — Dieser "Berichtigung", die sich auf einen Fehler stützt hinsichtlich der Angabe einer directen Geldquelle, haben wir entgegenzusehen, daß Herr Baron Gödel wiederholt und vor noch lebenden Zeugen aus-

sagte, die Südböhmische Post empfange eine Subvention. Daß sie ein Preßreptil in diesem Sinne sei, haben übrigens außer mehreren deutschen Blättern unter anderen auch slovenische Blätter, darunter besonders Slov. Marxod wiederholt unverhohlen zum Ausdruck gebracht, ohne mit einer Berichtigung behelligt worden zu sein. Daß die Subvention unter gehöriger Schläue und entsprechenden Vorsichtsmaßregeln gegeben und genommen wurde, ist selbstverständlich. Schließlich ist wohl noch hervorzuheben, daß dieses subventionierte Blatt in der Verhebung der Bewohner Untersteiermarks das denkbare Aerzte geleistet hat und in Bezug auf Gemeinde in der Ausdrucksweise einen so niedrigen Standpunkt einnimmt, wie kaum ein anderes in Österreich (s. unten). Es sind dem auch in leichter Zeit Zugeschüsse, die das Blatt genoss (Telegramme u. s. w.), nicht mehr so ausgiebig gewährt worden, als bis vor kurzem.

**Slovenische Kampfesart.** In einem Berichte aus dem Samnthal beschäftigt sich das clericale Slovenenblatt in Marburg mit unserem Aufsatz Concordatust. Zum Schluß sagt der Schreiber, die Gillier möchten ihre Jugend nicht nach dem Rechte dieses Philosophen erziehen:

Ansonst wären die liberalen Gillier in kurzer Zeit genötigt, für ihre ohnehin schon sprichwörtlich gewordenen "Kinder" ein monumentales Zuchthaus auf der Insel zu erbauen, sowie den Galgenberg zu der ihm ursprünglich zugekommenden Bestimmung adaptieren zu lassen.

Dergleichen wird im Sprengel des Gillier Kreisgerichtes geschrieben und gedruckt, ohne der Beschlagnahme zu verfallen!

**Zum Wahlkampf in Deutschland.** Hente treten Millionen deutscher Wähler an die Wahlurne, um über die nächste, vielleicht auch für eine folgeschwere Zukunft des Deutschen Reiches die Entscheidung zu fällen. Das Grazer Tagblatt bemerkt dazu: Die von der Stimme der Natur wachgerufenen Theilnahme der Deutschen Österreichs an dem Schicksale des Deutschen Reiches erfuhr in dem breiten Massen unserer Bevölkerung eine wesentliche Verstärkung in der praktischen Sorge um die eigene Wohlfahrt und Sicherheit, die mit der Machtstellung des Bruder-

losgelöst und schwingt es mit rohblitzenden Augen in der Hand. Zwei der Rothen sind auf den durchziehenden Pferden entkommen, zehn sind gefangen, einer hat sich das Genick gebrochen.

Der heutige Tag war ja ganz gut, brummte der Alte. Der Rückzug wird angetreten, die Gefangenen gefesselt in einer entfernten Farm niedergelegt. Am nächsten Tag giengs wieder auf die Menschenjagd. Wieder wurde ein Trupp Rothhäute die Beute der rochedurstigen Schaar.

Acht Tage später gewährt die Trümmer der zerstörten Farm unseres Pommern einen grausigen Anblick. Fünfundneunzig Indianer hingen an hohen Gerüsten, einer neben dem andern — zur Warnung für die Überlebenden.

Geholfen hat es — nichts! Noch heute brechen die blutdürftigen und spitzbüßischen Horden alle Jahre aus ihren Reservationen hervor und plündern und morden nach wie vor, was ihnen in den Weg kommt, wobei die bestialische Wildheit und thierische Grausamkeit dieser Menschenrasse atemberaubende Blüten treibt. Dann ziehen sie sich in die heimischen Felstläuse zurück — sicherlich in diesen Schlupfwinkeln vor jeder Strafe geborgen zu sein.

reiches auf das innigste verbunden sind. Als Fürst Bismarck dröhnen Schritte die Weltbühne verließ, auf der er eine Rolle gespielt, so groß und herrlich, wie kein Deutscher noch vor ihm, da zitterte nicht bloß die Erregung über das undankbare Schicksal des nationalen Helden in unserer Brust, sondern es bemächtigte sich unser auch jenes in Deutschland plötzlich heimisch gewordene Gefühl der Unsicherheit und ernster Bekümmernis um das eigene Hab und Gut. Ähnlich sind die ärztlichen Empfindungen, mit denen wir dem Ausgang der heutigen deutschen Reichstagswahlen entgegensehen. Es liegt soviel in den Händen der deutschen Wähler, es hängt soviel von diesem Tage ab — für Deutschland sowohl, als für den Weltfrieden und für den Dreibund! Die peinlichste Lage ist immer die der unthätigen Mitleidenschaft. Wir selbst können nichts thun, als in Ungeduld warten...

### Ein steirischer Landesschulinspector.

Dem Landesschulinspector, Herrn Jarz soll — wie hier gerügt zweifelhaft wird — demnächst ein Adlatus zur Seite gestellt werden.

Wie zweckmäßig eine solche Maßregel wäre, zeigt folgender Bericht der Deutschen Zeitung aus Unterstier vom 5. Juni:

Seit mehr als Jahresfrist zeigen sich in der Entwicklung des steirischen Volksschulwesens, namentlich an der Sprachgrenze, betrübende Erscheinungen. Nicht nur, daß von Seite der clericalen Partei ununterbrochen und zielbewußt gegen die Neuschule gewühlt wird, es beginnt auch seit einiger Zeit von obenher ein eigenthümlicher Wind zu wehen, was um so bedenklicher erscheint, als er aus Kreisen kommt, die doch in erster Linie berufen sind, für die Entwicklung der Schule und Volksbildung sich einzusetzen, da sie hierfür — bestellt und bezahlt sind. Schon in der verflossenen Landtagssession wäre die Schulfrage aufgerollt worden; dies unterblieb hauptsächlich infolge der schweren Erkrankung des Abgeordneten Dr. Niedermann.

Seit einiger Zeit schon wird in den Grazer fortgeschrittenen Tagesblättern sowie in den Provinzblättern derselben Richtung in Marburg und Cilli gegen den Landesschulinspector für die steiermärkischen Volksschulen Dr. Konrad Jarz Klage erhoben, und leider, muß man hinzufügen, nicht mit Unrecht. Wenn man auch eine Art des Vorgehens gegen diesen Mann nicht als zweckmäßig erachten kann, weil sie leicht die Erstfeind manches Lehrers und seiner Familie gefährdet und auf das Gebiet der Denunciation hinausstretet, so ist es gleichwohl hohe Zeit, daß die oberste Unterrichtsbehörde die Sachlage prüfe, und daß die Landesschulbehörde dafür Sorge trage, ihre Functionäre außerhalb des Getriebes des nationalen und confessionellen Kampfes zu halten. Was es zu bedeuten hat, wenn Dr. Jarz in dem radical-croatischen Organe *Algramer Tagblatt* und im Wiener *Waterland* eifrig Anwälte findet, das ist Niemand ein Geheimnis.

Um nur eingehende Punkte aus den vielen gegen Dr. Jarz erhobenen Beschwerden hervorzuheben, ist zweifellos sein Vorgehen in der Angelegenheit der Sauerbrunner Schule ein unbedingt verfehltes, das noch durch seine Entgegnung, die in der That sehr matt und nichtsagend war, greller hervortrat. Er mußte sich daher auch eine scharfe Erwiderung der betreffenden Unterrichtsbehörden gefallen lassen. Wohlbilligt muß ferner werden sein Vorgang in Luttenberg, wo der Landesschulinspector sich von dem in Untersteiermark wohlbelannten nationalen Wühler Kutowej und dem Schulleiter Horwath empfangen ließ und sich in die Cittanica begab, wo er erst nach längrem Suchen von einem Boten des Bezirkshauptmannes gefunden wurde. Letzterer konnte nicht voraussehen, daß der Landesschulinspector für das gesamte Volksschulwesen Steiermarks in dem Beughause slowenischer Kampfsmittel zu suchen

sei. Entschieden muß es mißbilligt werden, wenn Jarz in einem deutschen Markte auf dem Bahnhofe vom Pfarrer erwartet wird und diejenen nach der ersten Begrüßung fragt, wie er mit den Lehrern zufrieden sei. Ungläublich ist ebenso, daß Jarz sich bei seinen Bereisungen in den Pfarrhöfen fetieren läßt, was die Lehrer des Dries schon mehrere Tage früher vom Kaplan zu hören bekommen. Abgesehen davon, daß dies eines Landesschulinspectors in der sechsten Rangklasse unwürdig ist, sind die Folgen solcher Verhaltens schwerwiegend. Die Kosten der Schule sind keine geringen, die Bevölkerung hat viel gethan; durch eine bagatellmäßige und schroffe Behandlung der Lehrer seitens des obersten Functionärs des Schulwesens im Lande werden jene Männer, die für das Schulwesen wirken und schaffen, verstimmt und der Sache abholt. Die Verstimming zieht in einem kleinen Orte immer größere Kreise und wirkt hemmend auf die Förderung des Schulwesens. Infolge des intensiven Verkehrs des Landesschulinspectors mit dem Ortspfarrer hält insbesondere die ländliche Bevölkerung den letzteren für die Mittelperson zwischen dem Landesschulinspector und der Schule und für den Vorgesetzten des Lehrers. Was gilt dann der Vorfahre des Bezirksschulrates, was der Bezirksschulinspector in den Augen der Bevölkerung? Diese werden zu Wauwau, welche nur Strafen dicieren, Schulhausbauten und Erweiterungen veranlassen und das Volk füttern. Auch die Lehrerschaft wird verstimmt; sie sieht dann vielleicht in dem Pfarrer einen Beauftragten; die so nothwendige Harmonie zwischen Pfarrer und Lehrer schwindet, an ihre Stelle tritt Misstrauen, vonseiten des Lehrers ein Schwinden seines Eisers im Berufe. Die Bevölkerung in den deutschen Orten Untersteiermarks ist sehr empfindlich, durch den vorgerogenen Kampf mit den Schulkindern nervös geworden; durch eine derartige einseitige Bevorzugung der Geistlichkeit wird sie stutzig — und das sollte wohl vermieden werden, denn schließlich haben Schule und Bevölkerung den Schaden davon.

Der Landesschulrat hat zu Anfang des Jahres 1892 einen Erlass herausgegeben, in welchem auch die Pflege des Patriotismus angeordnet wurde. Ob Herr Dr. Jarz auf seinen Bereisungen im Unterlande sich auch darüber erkundigt hat, welche Fortschritte in der Kenntnis der russischen Schriftzeichen die slowenische Schuljugend mittlerweile gemacht hat? In dieser Richtung wurde viel Unkraut unter den Weizen gesät, das man entfernen könnte und sollte.

Hier sei auch noch einer Neuerung im österreichischen Volksschulwesen gedacht, nämlich der angeordneten Zusammenstellung einer Abtheilung aus jenen Kindern des letzten Schuljahres, welche das vorgeschriebene Lehrziel nicht erreicht haben. Ein clericaler Abgeordneter nannte diese Abtheilungen im Landtag Trottelklassen. Man muß bedenken, daß dieser Anordnung nur durch eine Überlastung des Lehrerpersonals und durch Beschränkung des Unterrichts in den anderen Unterrichtsstufen genügt werden kann — man denke nur an einklassige Schulen. Diese Verfüzung wird überdrüslich durch die gesetzlich zustehenden facultativen Schulbesuchserleichterungen, ganz abgesehen davon, daß es ja überall minder veranlagte Kinder gibt, die bei aller Mühe nicht an das vorgeschriebene Ziel gelangen.

Eine weitere Neuerung sondergleichen ist auch der Erlass betreffs der vermehrten religiösen Übungen im Schulbezirk Linzberg. Da wird vorgeschrieben: 1. der Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen während des ganzen Jahres; 2. Gottesdienst an Schultagen während der Sommerzeit und 3. Theilnahme an den Bittagsprozessionen. — Was soll denn damit beabsichtigt werden? Ist in jenem Bezirk die Jugend gottloser als irgendwo anders in Österreich, was man wohl nur schwer glauben kann, so würde der Zweck gewiß viel leichter durch einen eindringlicheren Religionsunterricht seitens des Katedraten erreicht. So aber wird die Lehrerschaft zum Schaden der Schule in jenem Bezirk

mindern seßhaft bleiben, da gar mancher Lehrer, müde der fortwährenden Beaufsichtigung der Kinder bei den vielen religiösen Übungen, sich eine Stelle in einem anderen Bezirk suchen wird.

### Aus Stadt und Land.

Cilli, am 14. Juni, 1893

**Hagelschlag.** Im Samnithale hat das am Montag niedergegangene Gewitter einen unerheblichen Schaden angerichtet. Der Hagel hat die Ernte vernichtet; am stärksten wurden die zur Gemeinde Sachenfeld gehörigen Ortschaften betroffen. — In Laufen hat der Blitze in eine Holzhütte eingeschlagen, wo ein 72jähriger Greis mit dem Spaten von Eisolenstangen beschäftigt war. Der Greis blieb auf der Stelle tot. Der Hagelschlag ging auf der Strecke von Präzberg nach Tüffer nieder. Zwischen Tüffer und Tremmelsfeld sind fast alle Erntefelder zerstört.

**Die Tiakerverfrage** soll, wie wir mit besonderer Freude mittheilen, nunmehr geregelt werden. Die *Deutsch-Wacht* erhält darüber folgende Zuschrift: Im Stadtrat wurde der Entwurf einer Tiakerverordnung für die Stadt Cilli ausgearbeitet und der Tarif für die Fahrten in der Stadt und Umgebung im Einverständnisse mit den hervorragendsten Lohnfuhrgesellschaften zusammengestellt. Das Lohnfuhrgesellschaften wird sonach für die Stadt Cilli an eine Concession u. an den Localbedarf gebunden, was gewiß nur im Interesse der Gewerbsinhaber ist. Der Tarif schützt das Publicum vollkommen vor Uebervortheilungen, und die Bestimmungen der Tiakerverordnung werden jedes unangemessene Benehmen von Kutschern gegenüber den Fahrgästen durch strenge Strafen hindern. Die Anregung zur Regelung des Lohnfuhrgesellschaften ging vom *Freundenverkehrs-Comitee* aus. Der Entwurf der Tiakerverordnung wird demnächst im Gemeindeausschuß zur Verhandlung kommen.

**Alpenausflug.** Die hiesige Sektion des D. u. D. Alpenvereins hat am letzten Samstag, den 10. d. M. die gründende Ausschüttung abgehalten. Es wurden gewählt: Ingenieur Lindauer zum Vorstand, Dr. Stephanegg zum Vorstand-Stellvertreter, Landesgerichtsrath v. Wurmfür zum Schriftführer und Buchhändler Risch zum Säckelwart. In der ersten Hälfte kommenden Monates begibt sich ein Mitglied des Ausschusses in die Sanmithal Alpen, um die eingestürzte Kordziza-Hütte zu besichtigen und deren Wiederaufbau zu veranlassen. Bei dieser Gelegenheit ist folgende Parthie in Aussicht genommen: Abfahrt von Cilli Nachmittags und Marsch bis Leutsch, wobei Uebernachtung wird, eventuell bei zeitigem Aufbruch Nachlager beim Planinset; Ersteigung der Östrica und über den Kamm der Planjava oder Baba zur Halterhütte unter dem Steinerfaiel und zum Ursi. Von hier aus am dritten Tage nach Stein-Laibach. Diese ganze Parthie, welche sehr interessant und nicht besonders schwierig ist, umfaßt eine Zeit erfordernis von höchstens 54 Stunden. Jene Herren, welche an dem Ausflug teilzunehmen wünschen, werden bestens willkommen geheißen und gebeten, sich mit der Section in Verbindung zu setzen.

**Gewerblisches.** Aus den Bericht des Herrn Gewerbeinspectors Dr. B. Pogatschnigg theilen wir folgendes mit: Zu dem Eisenhüttenwerke Störe der Firma C. Neufeldt und J. Weiser wurden zu dem früheren Bestande von Arbeiterwohnungen drei weitere Objekte hinzugefügt. — Schulen wurden, und zwar bei dem Hüttenwerke zu Störe und bei der Papierfabrik zu Götschach im Bezirk Laibach für die Kinder der Arbeiter errichtet. Die erstgenannte Schule wird wegen mangelhaftiger Anlage und Errichtung gelobt; in dem neuen Schulgebäude sind eine einklassige Schule und ein Kindergarten untergebracht. Schon im ersten Jahre wurde die Schule von 117 Schülern besucht. — Bei der neuen Schweißsäurefabrik in Cilli wird Sorge getragen, daß die Arbeiter Ersparnisse zurücklegen. — Dass die Arbeiter das

Bedürfnis nach einer Altersversorgung empfinden, zeigt ihr Streben nach Gründung eines allgemeinen steiermärkischen Pensionsvereins für Arbeiter und Arbeiterinnen. Einen Entwurf hiezu hat Herr August Burger, Director der Grazer Eisenwarenfabrik der Alpinen Montan-geellschaft, erstellt.

**Die Decorierung des Wachtmeisters**  
Herrn Emil Knapk hat am Sonntag in feierlicher Weise stattgefunden. Es waren von den Posten der beiden Gendarmerie-Abtheilungen Nr. 4 und 5 im ganzen 56 Mann eingetroffen und dann unter Commando des Wachtmeisters Ignaz Koller ausgerückt. Die Decorierung fand um 9 Uhr vormittags im Hof der Gendarmerie-Caserne in Ellstatt statt. Derselben haben außer der ausgerückten Gendarmerie-Abtheilung angewohnt eine Deputation von 6 Offizieren der hiesigen Garnison, ferner die Spiken der hiesigen f. f. Behörden: als der f. f. Bezirkshauptmann Dr. Paul Wagner, der derzeitige Leiter des f. f. Kreisgerichtes Landes-Gerichtsrath Alexander Balogh mit den Landesgerichtsräthen Ritter von Wurmer und von Gladung, und den Untersuchungsrichtern Dr. Carl v. Gelingenheim und Dr. Hermann Schaefflein, dann der Gymnasial-Director Schuleath Dr. Koncik, der Oberpostverwalter Dr. Sartori; weiters die Beamten der hiesigen f. f. Zinshüttenverwaltung, die f. f. Finanzwache mit ihrem Finanzwachcommissär an der Spize, außerdem noch viele andere Beamte der hierortigen Aemter und endlich eine große Anzahl der Bevölkerung. Der Decorierung ist um 8 Uhr ein Kirchgang vorangegangen. Zu diesem Zwecke wurde in der Deutschen Kirche eine heilige Messe gelesen. — Herr Rittmeister Lauré ließ den Wachtmeister, der sich bisher immer an seiner Seite befunden hatte, vor die Front treten und hielt eine Ansprache an die Anwesenden, worin er zunächst die die Allerböchste Gnadschließung fundmache, dann aber seiner Freude Ausdruck gab, diesem durch die kaiserliche Gnade ausgeszeichneten Unteroffizier das Zeichen Allerböchster Anerkennung übergeben zu dürfen, worauf er dasselbe dem Wachtmeister auf die Brust hestießt. Als dies geschehen war, hielt Herr Rittmeister Lauré eine Ansprache, die der Verdienste und der musterhaften Aufführung des Wachtmeisters Knapk erwähnte und dann die Mannschaft aufforderte, sich letzteren zum Vorbilde zu nehmen und ihm nachzuahmen. Zum Schlusse forderte der Rittmeister die Mannschaft noch auf, als Zeichen des Dankes für diese Allerböchste Gnade, welche den Grund der Feier bildete, und als Zeichen der Ehrfurcht, Verehrung und Abhängigkeit ein dreimaliges Hoch Sr. Majestät unserem Kaiser und obersten Kriegsherrn zuzurufen, was in begeisterter Weise geschah. Hierauf wurde Wachtmeister Knapk von den Anwesenden beglückwünscht. Am Nachmittag um  $\frac{1}{2}$  12 Uhr fand im Casinoaal ein Festmahl statt, das die Gendarmerie-Unteroffiziere veranstalteten und bei der die Ellstatter Musikvereinskapelle spielte. — An demselben haben außer den Unteroffizieren fast sämtliche von letzteren eingeladenen Herren, welche der Decorierung am Vormittage anwohnten, teilgenommen. Die Versammlung sendete einen Drahtgruß an den Statthalter, Freiherrn v. Kück, den dieser mit einem kräftigen Nein beantwortete. Die Drahtnachricht des Statthalters wurde durch den Bezirkshauptmann Dr. Wagner unter großem Beifall zur Verleugnung gebracht.

**Römerbad.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Auf Einladung und unter dem Vorsitz des Oberlehrers Seligo aus St. Gertraud fand hier am Sonntag die Konferenz der Schulgärtner des Bezirkes Tüffel statt, an der 17 Lehrer teilnahmen. Es wurden wichtige Beschlüsse gefasst, die Debatten waren interessant und lebhaft. Die Lehrer dieses Bezirks zeigten überhaupt großes Interesse für das Schulgartenwesen. Die Beschlüsse werden seiner Zeit veröffentlicht werden.

**Lichtenwald.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) In unserer Nachbargemeinde Savenstein hatten sich Sonntag vor acht Tagen Gutsverwalter, Gärner, Landwirte

und Bauern zusammengefunden, um einem Vortrage des dortigen Oberlehrers über Nebenveredlung zu folgen. Der genannte Herr hielt, trotzdem er wußte, daß mehrere Herren aus der Gesellschaft des Neuslovenischen wie des Slovenischen überhaupt nicht mächtig waren, seinen Vortrag nur in sogenanntem Neuslovenisch. So kam es, daß auch die Bauern nichts davon verstanden. Als er nun gar zu praktischen Demonstrationen kam, bewies der Herr Vortragende eine staunenswerte Unkenntnis von dem, was er zeigen wollte, so daß selbst die Bauern die Köpfe schüttelten und meinten, so könne die Sache nicht sein. Zufälligerweise war ein Defizitmeierwalt, ein seinerzeitiger Schüler der Marburger Schule, anwesend, der auf Eruchen eines Herrn in äußerst anschaulicher Weise sowohl in deutscher wie in windischer Sprache den Anwesenden die Veredelung der Reben in musterhafter Weise erklärte und mit gewissenhafter Genauigkeit demonstrierte, so daß er die Anwesenden in der That fesselte, während der andere Vortragende sich seiner Zuhörerschaft beraubt sah. Die Versammelten waren über diesen Siegreich-Vortrag voll des Lobes und Dankes. Die Landwirtschaft ist eben ein Gebiet, auf dem nur Berufene lehren sollen. Am allerwertigsten aber ist es angezeigt, den ohnedies armen Bauer zum Narren zu haben. Zum Schlusse erlaubten wir uns zu bemerken, daß sich der genannte Oberlehrer gelegentlich seines Dienstantrittes bemüht hat, von Haus zu Haus zu gehen und die Leute auf die Schädlichkeit des deutschen Unterrichtes aufmerksam zu machen, für welche edle That ihn ein windisches Weltblatt sehr belohnt hat. Sollte das vielleicht zum Danke für die edlen großen Wohlthaten, welche die Schule in Savenstein vonseiten des deutschen Grafen Kotulinsky genießt, geschehen sein?

**Rann.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Es ist eine erfreuliche Thatache, daß sich in unserer deutschen Stadt das gesellige Leben zu immer schönerer Blüte entfaltet. Gestern Sonntag unternahm unsere wackere, strammbundische Sängerschaar, Damen und Herren an fünfzig Personen, einen Ausflug nach Schloß Thurn am Hardt, woselbst bekanntlich Anastasius Grün den ewigen Frieden schlief. Daß unser Dichter in einem Lande begraben liegt, in dem man vor nicht zu langer Zeit seinen erhabenen Namen in böhmischer Weise mit Schmutz befledelt hat, in einem Orte, dessen Bewohner sein Grab gestissenlich meiden, das macht uns den deutschen Besitz Thurn am Hardt mit seiner geweihten Grabstätte doppelt heilig. Schlicht und einfach aber nicht minder erhaben erwönte das Lied Der Friedhof von Neefe, das unsere Sänger dem Dichter in der Gracapelle weihten. Zum erstenmal vielleicht erbrausten auf diesem Boden die Klänge des deutschen Liedes begleitet von dem Donnern des Himmels. Unausgesetzt fuhren in nicht zu weiter Ferne die Klänge zur Erde nieder, bis bei Eintritt eines sanften Regens unsere weihvolle Stimmung dem Humor wichen. Vom Bahnhof in Böheim angefangen bis Rann und dort selbst bis spät in die Nacht hinein blieb die heiterste Sangeslust rege. Was diese wackere Sängerschaar unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. Drößl in gesanglicher Beziehung in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet hat, haben wir wieder gestern zu bewundern Gelegenheit gehabt. Wir können unserem allverehrten Bürgermeister und Obmann des deutschen Gewerbevereines, Herrn Faleschini zu solchen Erfolgen von Herzen beglückwünschen, indem wir seine raschlosen Bemühungen gleichzeitig dankbar anerkennen. Möge das deutsche Lied in Rann immerdar eine sorgsame Pflegefinden, unbekümmert um das Gewissel parentärer, windischer Kreahler. Heute gilt die nationale Kleinarbeit bis in die einzelnen Theile gründlich durchzuführen, die Laune zu verscheuchen und die Zwitter zu strafen. Es macht und blühe das Deutschthum in Rann!

**Gütenberg.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Zwei Herren kann man zu gleicher Zeit nicht dienen! Dies bewies der hiesige Slovener Dr. Rakez in sehr drastischer Weise bei Gelegenheit eines Unfalles, der sich vor etwa einem Monate beim hiesigen Schul-

hausbauer ereignete und der ein Menschenopfer forderte. Es brach nämlich ein nachlässig aufgerichtetes Gerüst ein, auf dem zwei Männer und eine Handlangerin beschäftigt waren, und riß die Armen in die Tiefe mit. Da diese Leute bei der Bezirkskrankencafe versichert waren, suchte man den Arzt der Krankencafe, als welcher Herr Dr. Rakez von seinen Parteigenossen aussersehen ist. Das Suchen war längere Zeit fruchtlos, denn der Herr Doctor war in einem Zustande, daß er selbst die Hilfe eines Winzers benötigte, und keineswegs im Stande war, Andern zu helfen. Dem Bacchus zu dienen, hat ihm jedenfalls besser zugesagt, als dem Gott der Arztekunde. Gegenüber denen, die seine Hilfe suchten, wurde der Arzt, der mittlerweile in seine Wohnung durch das hintere Thürli gebracht worden war, einfach verlängnet. Ob ein solch törichtes Sich geben lassen jedoch einem Arzte zu so früher Tagesstunde (6 Uhr N. M.) geschieht, möchten wir bezweifeln und nur im Interesse der Leidenden, deren Heilung dem Krankencafearzte obliegt, wünschen, daß recht bald in dieser Richtung Abhilfe geschafft werde. Im angeführten Falle mußte für die Schwerverletzten andernärts Hilfe erbeten werden.

**Ein Landesbeamter als slavischer Agitator.** Aus St. Lorenzen a. d. R. — Veröffentlicht man der Tagespost vom 9. Juni: Vergangenen Sonntag kam Herr Kutil, Landes-Naturalverpflegungsstationeninspector, nach St. Lorenzen, um die hiesige Verpflegungsstation zu inspizieren. In unserem Markte gibt eine sehr gute Theatergesellschaft schon durch einige Zeit Vorstellungen. Besagter Herr besuchte das Theater, das in demselben Gasthof war, in dem er sich einquartierte. Nach beendetem Vorlesung versammelten sich die Theaterbesucher im Gastzimmer, darunter auch Herr Kutil, der, nebenbei gesagt, seine slavische Gemüthsart bei jeder Gelegenheit gern zum Ausdruck bringt. An diesem Abende sah er sich zu einem Gaste und sprach denselben slovenisch an. Der Angesprochene entschuldigte sich, daß es ihm leid sei, daß er die slovenische Sprache nicht könne, obwohl er schon fünf Jahre in dieser Gegend Geschäftsmann sei. Herr Kutil begann hierauf die Deutschen zu kritisieren und warf denselben vor, daß sie sich überall einmischen, die Slovenen verdrängen und ihre Beherrschung sein wollen. Er nannte die Deutschen Preußenthümler und sprach die Erwartung aus, es werde schon anders werden. Der angeprochene Geschäftsmann erfuhr Herrn Kutil, im Gathaus nicht zu politisieren und nicht über die Deutschen zu schimpfen, nachdem doch unter Kaiserhaus auch dem Volksstamme angehöre und die Deutschösterreicher ihrem Kaiserhaus gewiß treu seien, was sie wohl schon unzweifelhaft bewiesen haben. Der kleine Landes-inspector wurde daraufhin in seiner panslawistischen Aufregung immer größer und als er mit seinen Hezereien nicht nachgab, ersuchte ihn ein anderer Geschäftsmann, sich doch zu mäßigen, da sein Gefasel schon widerlich sei. Nachdem ihm noch nahegelegt worden war, daß er ja seine Stelle als Landesbeamter nie verlieren könnte, wenn er der deutschen Sprache nicht mächtig sei, erhob sich Herr Kutil vom Sitz, setzte sich jedoch sofort wieder nieder und sagte: Ich bedauere sehr, in eine solche Gesellschaft gerathen zu sein. Es entstand hierauf eine Lustbewegung und der Herr Inspector lag sammt seinem Sessel mitten im Gathzimmer. Die anwesenden Gäste klatschten in die Hände und man hörte Bravo- und Ziviorufe, sowie auch: Werft diesen Ruhehörer hinaus, wir wollen keinen Nationalitätenkrieger. Herr Kutil begab sich dann sehr besänftigt in sein Schlafzimmer und verließ am nächsten Tag unseren Markt, der Gottlob noch vom Nationalitätenkrieger verschont ist. Wie erlauten uns nur die Anfrage, wie unsere friedlichen Marktbewohner dazu kommen, von einem Beamten des Landes verlegt zu werden? — Im heutigen Morgenblatt der Tagespost "berichtig" Herr Kutil die Mithilfe dahin, daß er im Juni gar nicht in St. Lorenzen gewesen sei.

**Jahr- u. Viehmärkte in Steiermark.**  
Am 15. Juni: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Arnfels, Schweinemarkt. —

St. Barbara, Bez. Gomobiz, J. u. B. — Gnas, Bez. Feldbach, J. u. B. — Lenbach, Bez. Marburg, B. — Mooskirchen, Bez. Voitsberg, Krain. — Montpreis, Bez. Drachenburg, J. u. B. — Oberkofstreinitz, Bez. Rohisch, J. u. B. — Pößnitz, Bez. Weiz, J. — Pöbretsch, Bez. Pettau, B. — Pöllau, J. u. B. — Präzberg, Bez. Oberburg, J. u. B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarke. — Beitsch, Bez. Kindberg, J. — Am 16. Juni: Graz, Steiermarkmarkt nächst dem Schlachthause. — Pettau, Wochenmarkt. — Am 17. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Laden- und Koblenzmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinalze. — Gabersdorf, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Am 21. Juni: Mahrenberg, Pferdemarkt, bei dem auch Hornvieh zum Auftrieb gelangt.

### Vermischtes.

**Schweninger gegen die Schweninger-Cur.** Der berühmte Arzt Bismarck, Professor Schweninger, veröffentlicht in dem soeben erschienenen Heft der von Hofrat Drasche herausgegebenen Bibliothek der gesammelten medicinischen Wissenschaften einen längeren Artikel, in welchem eine Stelle ein besonderes Interesse scheint. Sie lautet wörtlich: Eine Meekwürdigkeit unter den Curen bleibt die sogenannte Schweninger-Cur. Sie ist in jeder Beziehung ein raffinierter Betrug. Man hat eben hier nur läutzen, aber nicht schlagen gehört; die Entdecker dieser Cur haben aus einigen individuell gegebenen Verordnungen gewisse Lehren, Schablonen, Prinzipien erdichtet, diese dann zusammengestellt und dem erzielten Gebräu den Namen der Schweninger-Cur gegeben. Diese Lehre oder ihre Identifizierungen mit der Oertel-Cur wurde des Weiteren sogar in wissenschaftlich-medicinischen Werken vorgebracht. Schweninger selbst hat mit dieser Cur nicht das Geringste zu thun. Er ist ein solcher Feind jeder Schablone, daß er während seiner ganzen ärztlichen Thätigkeit niemals, am wenigsten aber seinem vornehmsten Kranken, eine solche Cur verordnet hat, über welche die haarschäbendsten Curstafeln verbreitet worden sind, während darüber tatsächlich keine authentischen Auskünfte bis jetzt vorliegen, außer dem, was Schweninger selbst in der Vorrede seiner gesammelten Arbeiten gesagt...

**Blumenvasen aus zerbrochenen Weinflaschen.** Der Dtsch. Ztg. schreibt eine praktische Hausfrau: In dem Weinkeller meines Mannes ärgerten mich immer die in der Ecke desselben lagernden zerbrochenen Weinfaschen, die der Kaufmann befeindlich nicht, wie die noch unzerbrochenen, zurücknimmt. Da fiel mir ein guter Gedanke ein. Ich ließ mir von einem Glaser die zerbrochenen Flächen je nach Bedarf in 10 bis 15 cm Höhe abschleifen; das dunkle Glas sah nun ganz manierlich aus; ich versuchte einige kleine Blumen verstreut auf dasselbe zu malen; siehe da, es gelang über Erwartet! Nun stelle ich mit fast ganz ohne Kosten buntbemalte Blumenvasen her, mit denen ich meine Freunde überrasche und deren praktischen Nutzen wie nettes Aussehen ich selbst täglich im Gebrauch empfinde.

### Fremdenliste der Stadt Gissi

vom 8. — 12. Juni 1893.

**Hotel Erzherzog Johann.**

Giuseppe Semen, Handelsmann, Triest; Anton Girometta, Handelsmann, Triest; Emanuel Ig. Heller, Fabrikant, s. Frau, Igau; Wilhelm Turnau, Bank-Sekretariatsvorstand, J. B. s. Gemahlin, Tochter u. Stubenmädchen, Wien; P. N. Wagner, Handlungsbreitender, Wien; Franz Semen, Reisender, Wien; Franz R. v. Stein, J. B. J. W. O. Tom, Marburg; Johann Bagar, J. u. F. Hauptmann, s. Frau, Laibach; Anton Cello, Maurerpolster, Ulm, Italien; Albert Raus, Kaufmann, Wien; Gustav Freiherr v. Seenus, Privatier, Käfigfurt; Quido Girometta, J. u. F. Lieutnant, J. R. Triest; Sigmund Bock, Kaufmann, Wien; Franz Rösel, J. u. F. Landesger. Rath, s. Frau, aus Kärnten; Robert Winter, Reisender, Bödenbach; A. Lapiš, Reisender, Graz; M. Koch, Kaufmann, s. Frau, Triest.

### "Hotel Koscher (Bregg.)"

Johanna Borovič, Privat, Radkersburg; Viktor Gregorič, Med.-Dr., Graz; Carl Hieber, Reisender, Graz; Johann Safran, Fabrikant, Wien; Franz Waller, J. u. F. Major, (Frischa) Foča, Bosnien; Boštěk Wibmaier, Beamter der Pragerbank, Laibach; Siegfried Urbach, Reisender, Troppau; Johann Raunig, Realitätsbesitzer, St. Leonhard, B.-B.; Marzell Segablowitz, J. L. W.-B. Obercom. i. P. s. Chegattin und Nichte, Triest; Robert Winter, Reisender, Budapest; Alois Weiß, Realitätsbesitzer, Marburg; Sigmund Eisler, Kaufmann, Wien; Carl Raus, Reisender, Jägerndorf; Josef Pučík, Gastwirt, Weitenstein; Alexander Rongon, Reisender, Wien; Menotti Magarossi, Reisender, Triest; Johann Koudela, Reisender, Wien; J. Kurz, Reisender, Wien; Hedwig Millochner, Private, Graz; Josefine Neinel, Private, Graz;

### "Hotel Elefant (Kallander.)"

Josef Kost, J. L. Gend.-Postenführer, Präzberg; Michael Slavík, J. L. Gend.-Wachtmeister, Marburg; Alois Slavík, J. L. Gend.-Postenführer, Frakfurt; Johann Urel, J. L. Gend.-Wachtmeister, Hrasnica; Johann Antonič, Gend.-Postenführer, Hrasnica; Maria v. Schwarz, Bankassessorswitwe, s. Sohn, und J. Maria Just, aus Wien; Wilhelm Krippel, Privatbeamter, Wien; Julius Neu, Privat, Stegen; Dr. Eduard Böhl, J. L. Univers. Professor, Wien; R. Jordan, Privat, Laibach; Math. Wessels, Reisender, Wien; Carl Bloch, Reisender, Wien; Franz Rodler, jens. Forstverw. Johannishögl; Ernst Kollmann, Kaufmann, S.-W. Klagenfurt; Anton Grisheim, Subdirektor, München; Eduard Martschink, J. u. F. Oberbauermeister, J. R. s. Gemahlin, Triest; Moritz Deutsch, Reisender, s. Käthchen, Wien; Oskar Parman, J. u. F. Generalmajor, Graz.

### "Hotel Stadt Wien."

Miháel Taschler, J. L. Gend.-Postenführer, Oberburg; Simon Kružic, J. L. Gend.-Wachtmeister, s. Gemahlin, Franz; Barthl. Koschar, J. L. Gend.-Wachtmeister, s. Gemahlin, Sachsenfeld; Anton Blasik, Holzhändler, Sisak; Johann Skraber, Kaufmann, s. Gemahlin, Rann; Adolf Böhm, Reisender, Jägerndorf;

### "Hotel gold. Löwe (Koisser.)"

Alfred Gerle, Fabrikant Wien; Alois König, Fleischf. s. Tochter, Klagenfurt; Max Stellinger, Kaufmann, Budapest; Hans Bulz, J. L. Bauabschluß, Marburg; Salomon Rubinsteine, Buchhändler, Wien; Anton Göb, Brauer, Marburg;

### "Hotel gold. Engel"

Anna Stuhel, Oberlehr. Witwe, Pettau; Quido Girometta, J. L. Ref.-Lieutnant, Triest; Johann Schurz, Kaufmann, Laibach; Nikolaus Kotarsky, Fotograph, Marburg; L. Schenler, Beamter, Budapest; Franz Batic, Oberlehrer, Friedau; Peter Križnik, Bäcker, s. Frau, Marburg; Alois Schirofni, Herrschaftsdienner, Graz; Georg Kormann, Vinber, Graz; Josef Lach, Handelsreisender, Graz;

### "Hotel gold. Krone"

Johann Röhl, J. L. Gend.-Postenführer, St. Martin; Alois Röhl, J. L. Gend.-Postenführer, St. Leonhard, B.-B. Franz Goredic, Gend.-Postenführer, St. Urbani, bei Pettau;

### "Gasthof zum Mohren (Sloborni.)"

Josef Kofšar, J. L. Gend.-Postenführer, Reichenburg; Anton Sorglechner, J. L. F. W. Oberaussch. Bregenz; Emma Bahr, Nähern Wien; Alois Frohm, Oberleutnant, der J. L. Landwehr; Carl Martinat, J. L. Bäckereier, Lichtenwald.

### Kunst, Schriftthum, Bühne.

Praktisches Lehrbuch der Italienischen Sprache. Von Laurenz Fornafarie Eblen von Perce, Sprachprofessor. Bierte, verbesserte und vermehrte Auflage. (Wien, Hartleben). Das mehr oder minder begründete Vorurtheil, daß gegen kürzere Sprachlehrbücher zum Selbstunterrichte herrschte, hat A. Hartlebens Bibliothek der Sprachkunde, von der bereits vierzig Bände in schöner Ausstattung zu wohlfellem Preise vorliegen, glücklich bestätigt. Einer der vorzüglichsten Bestandtheile dieser Sammlung ist die italienische Grammatik von L. Fornafari. Das nunmehr schon in vierter, sorgfältig revidierter Auflage vorliegende Werk des berühmten Sprach-

professors enthält, trotz der gebotenen Kürze, die theoretischen Grundlagen der italienischen Sprachlehre in einem Maße, daß es dem Lernenden auch beim Selbstunterricht möglich ist, sich die Sprache so anzueignen, daß er perfect italienisch verstehen und sprechen kann. Die Methode, nach welcher der Verfasser seinen Lehrgang aufgebaut, ist eine glücklich gewählte, die dem gestellten Zwecke vollauf entspricht. Sache des Lernenden ist es, nach Aneignung der Regeln, sich in den Geist der italienischen Sprache einzuleben und durch fortgesetztes Leben in Conversation und Übersetzung sich von der Theorie in die Praxis einzuführen. Dies vermag Jeder an der Hand des vorliegenden Werkes und wollen wir daher demselben beste Empfehlung auf den Weg geben; jedenfalls wird daselbe auch in seiner vierten Auflage nur zu einem für den Lernenden bleibenden und nützbringenden Erfolge beitragen können.

**Naturwunder in Österreich-Ungarn.** Unter diesem Titel hat der J. L. Oberleutnant im 12. Husaren-Regiment und Lehrer an der Militär-Unterrealschule in Eisenstadt, Wilhelm Kreuth für das von uns schon mehrerwähnte schön jugendfreundliche Unternehmung des Verlages Leykam in Graz (Jugendblau, Bibliothek für die Jugend, Herausgegeben von H. Proschko) Wänderungen durch das Vaterland geschrieben, die ein Jugendbuch darstellen, wie wir lange schon kein so vorzügliches zur Hand bekommen haben. Der Verfasser dieses Buches besitzt nämlich in hohem Grade die seltene Gabe, der Jugend Dinge klar zu machen, die, so einfach sie zu sein scheinen, ebenso schwer klar und deutlich in Wort und Schrift wieder zu geben sind. Und was den Wert des vorliegenden Buches zu einem noch weitaus höheren gestaltet, das ist der Umstand, daß Kreuth die geschilderten Ortschaften alle aus eigener Anschauung kennt; er schildert mit dem scharfen Auge des weitgewanderten Touristen und zugleich mit dem liebevollen Blicke des großen Jugendfreundes, welcher stets das für die Jugend Nützliche herausgreift und beleuchtet. Auch unsere engere Heimat die grüne Steiermark wird berücksichtigt, welcher die Capitel: 1. Eine Wanderung zur Mürziner Höhle 2. Der Obersteirer und sein Land. — Die Staubläwinen und die furchtbaren Schlagläwinen, gewohnet erscheinen, und die den jungen Lefern in anregenster Form Belehrung und Unterhaltung bieten. Die weiteste Abhandlungen behandelt durchaus hervorragende Naturwunder in den übrigen Reichsteilen, und heben wir als besonders bemerkenswert Die Donau, sowie Das Salzbergwerk in Wieliczka hervor. Das im Preise von 35 Kreuzer überall erhältliche Bändchen empfehlen wir vornehmlich als passenden Lesestoff für die Ferien.

H. v. R.

Sämtliche hier angezeigten Schriften sind in beilichen in der Buch-, Kunst- und Mussten-Handlung Fritz Bassch in Gill.

### Bur Nachricht!

Bur Bequemlichkeit derjenigen Abnehmer der Deutschen Wacht, die den Bezugspreis erneuern wollen, sind unserer heutigen Auflage Vorausweisung beigefügt.

### Rohseide Bastekleider fl. 10.50

Der Stoff zur completen Robe und besserer Qualität, sowie schwärzliche und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter flach, gefertigt, farbig, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Orte und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto und zollfrei. Wukter um, gehend. Briele kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Habicht G. Henneberg (t. u. t. Holl.) Brix.

### Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden 8—10

Uhr. Auswärts brieflich. 578—2

2. **Zwei Freier.**Novelle von Mark Twain  
(Nach fremdem Motiv).

Während der drei Jahre von Harcourts Abwesenheit war auch Kät drei Jahre älter und viel verständiger geworden, und sie bemerkte nun in dem Weise ihres verehrten Bettlers ein Etwas, das ihr nicht recht gefiel.

Kät fühlte instinktiv, daß er übermüdet sei und die Fähigkeit verloren habe, sich des Lebens zu freuen.

Betrübt über diese Wahrnehmung, sammelte sie hin und her, wie da wohl zu helfen sei und kam endlich zu dem Schluß, daß ein Mann, der nichts zu thun und zu denken hatte, als wie er sich vergnügen sollte, blaßt werden müsse und daß wohl das beste Mittel, ihn von diesem Nebel zu heilen, eine Frau sei, die er recht lieb haben würde.

Ja, ja! rief sie, erfreut über ihren weißen Einfall in die Hände klatschend. Er muß heirathen, und — ich werde ihn verheirathen!

Es war indessen leichter die Entscheidung zu treffen, daß Harcourt heirathen müsse, als die Dame, mit den nothwendigen Eigenschaften ausgestattet, für ihn zu finden.

Kät ließ alle befreundeten und bekannten Schönheiten an ihrem geistigen Auge vorüberziehen. Aber da war auch nicht eine, die für Harcourt gepaßt hätte.

Und nun fand Kät, was schon so mancher vor ihr gefunden, daß es sehr schwer sei, eine große Menge von Tugenden und guter Eigenschaften in einer einzigen Person vereinigt zu sehen.

Die gute Seele dachte schon mit Verzweiflung daran, daß sie aus Mangel an einer passenden Person ihren schönen Heirathplan für den Bettler werde aufgeben müssen, als ihr der Postbote einen Brief überbrachte.

Sie öffnete ihn und jubelte erfüllt auf.

Gefunden, gefunden! Meine Freundin Isabel, die schönste und beste aller Frauen besitzt nebst ihrer Schönheit noch einen so großen Überfluss an Vorzügen, daß sie auch den stolzesten Mann befriedigen kann. John muß meine Isabel heirathen, das ist nun eine beschlossene Sache!

Vor einem Zeitraume von ungefähr fünf Jahren war Isabel Burnston ohne Zweifel das schönste und auch das am meisten gefeierte Mädchen in dem an Schönheiten so reichen New-York. Von ihrem Vater vergöttert, — ihre Mutter war kurze Zeit nach Isabels Geburt gestorben — war sie gewohnt, jeden ihrer Wünsche erfüllt zu sehen. Man hatte ihr eine ausgezeichnete Erziehung zutheil werden lassen und sie nahm einen Rang in den besten Kreisen der Gesellschaft ein, der auch das eitelste Mädchen befriedigen konnte.

Indessen beklagten sich die Mädchen über Isabells allzugroßen Stolz. Kein Mann konnte sich rühmen, je von ihr ausgesucht worden zu sein, obwohl ihre geradezu bezaubernde Schönheit eine wahre Verheerung unter den Männerherzen anrichtete.

Niemand hielt sie für eine Kokette, allein; daß sie schwer zu befriedigen war, das unterlag keinem Zweifel.

Da starb plötzlich ihr Vater, den man für reich gehalten und hinterließ Isabel, die an ein üppiges Leben gewöhnt war, nur ein ganz kleines Vermögen, das kaum ausgereicht haben würde, auch nur die bescheidensten Ansprüche zu befriedigen.

Sie nahm eines Onkels Einladung an, in seinem Hause vorläufig ihre Heimstätte aufzusuchen.

Aber welch ein Unterschied zwischen hier und ihres Vaters Heim! Der weure Hingschiedene hatte sie mit ebensoviel Luxus als Liebe umgeben. Er konnte ihr Nichts versagen. Es war sein Wunsch, seine Isabel glücklich zu machen. Er war stolz auf ihre Schönheit, ihren Geist und ihre gesellschaftlichen Triumphen.

Und nun war sie von einer Atmosphäre niederen Neides umgeben, die fast unerträglich war.

Ihre Basen fühlten sich durch sie in den

Hintergrund gedrängt, und das konnten sie der schönen Siegerin über die Männerherzen nicht vergeben.

Isabells Kälte gegen ihre Anbeter, ihre stolze Zurückhaltung, ihr vornehmes, untadelhaftes Vertragen konnte wohl ihren guten Ruf erhalten, aber den Neid ihrer Verwandten nicht mindern. Daß sie trotz alldem überall glänzte und alle Aufmerksamkeit auf sich zog, ärgerte die niederer Seelen nur umso mehr, obwohl sie auch ohne Isabel jaß nie beachtet würden.

Der Zustand war bis zur gegenwärtigen Gereiheit geblieben, als Isabel sich entschloß, ihre Freundin Kät Willens zu besuchen. Vielleicht, daß eine längere Abwesenheit, so hoffte Isabel, das Verhältnis zu ihren Verwandten bessern würde.

So kam es, daß sie an Kät schrieb und ihren etwa vierwöchentlichen Besuch ankündigte.

Der Brief hatte, wie wir gesehen, Kät in die freudige Aufregung verlegt. Wieder und wieder schlug sie die kleinen Händchen zusammen, indem sie zu sich sagte: Wie komme ich nur meine Isabel vergessen, die vortrefflichste Frau für meinen lieben John.

Am nächsten Tage kam Harcourt, seine kleine Kät zu besuchen. Er begab sich in ihr Gemach, wo sie unter einem Wust von angefangenen Arbeiten herumhantierte, worin sie teilweise große Fertigkeit erreicht hatte. Sie malte, machte Holzschnitzereien, Stickereien und heute nähte sie an einer antiken Spize, um dieselbe auszubessern.

O John, rief sie ihm zu, wie froh bin ich, Dich zu sehen! Ich habe dich herbei gesellt, weil ich dir eine ganz außerordentliche Neuigkeit zu sagen habe.

Ich hoffe, daß es eine angenehme Neuigkeit ist, erwiderte Harcourt und ließ sich auf einen Sessel fallen. Ich bin gerade sehr gelangweilt, und jede interessante Nachricht wird mir willkommen sein.

O, meine Neuigkeit ist die interessanteste, die du dir denken kannst! So höre, eine der schönsten Damen, die es vielleicht gibt, wird mich besuchen.

Nehmen wir drei Viertel von der Schönheit weg und es bleibt dann wahrscheinlich näher bei der Wahrheit und auch immer noch Schönheit genug. Aber wenn du glaubst, daß diese Verklärung mich sehr begeistert, dann irrst du dich.

Ich merke schon, du bist nicht electrifiziert, wie ich erwartet habe. Warum nicht? Du siehst doch so gerne schöne Frauen?

Mein Verlangen, Schönheiten zu sehen, ist sehr mäßig; früher ja — aber wer ist denn deine Geprisene?

Du mußt schon von ihr gehört haben, es ist Isabel Burnston, die in Newyork immer noch Eurende macht.

Isabel Burnston! So ist diese vielbewunderte Dame noch nicht verheirathet? Warum nicht? Hat sie vielleicht gar zu große Ansprüche gemacht?

Wenn Isabel Ansprüche macht, dann sind sie jedenfalls edler Art.

Ich habe früher von ihr gehört, gesehen habe ich sie indessen nie. Sie war damals in New-York in der Mode.

Meine arme Freundin hat unterdessen düstere Schicksale erlebt. Ihr Vater starb und hinterließ ihr nur sehr wenig Vermögen und sie stand ganz allein in der Welt. Sie lebt jetzt in der Familie ihres Onkels, aber dort kann sie sich unmöglich glücklich fühlen. Sie soll sehr niedergeschlagen sein. Du glaubst nicht, wie ich mich nach ihr sehne, denn sie ist das reizendste Wesen, das man sich nur vorstellen kann, und dabei ebenso geistreich als liebenswürdig.

Harcourt fing nun doch an, sich etwas mehr für die Dame zu interessieren, obwohl er es durchaus nicht zugestehen wollte. Aber er ließ sich rubig von Kät alles berichten und das war eine Menge guter und schöner Dinge.

Als sie endlich mit ihren Lobeserhebungen fertig war, erklärte er wieder, daß er durchaus keine Sympathie für derartige Frauen habe.

Im Gegenteil, sagte er, so viel bewunderte Schönheiten sind mir schon von vornherein lang-

weilig. Ich bin längst über die Zeit hinaus, wo es Vergnügen macht, die Siegespalme über andere Männer, bei solch verwöhnten Damen davon zu tragen.

Jedes Mädchen, sagte Kät mit großem Eifer, jedes Mädchen, das schön und geistreich ist und in der Gesellschaft lebt, wird bewundert werden, wenn sie es verdient, deshalb braucht sie noch nicht vernöhnt zu sein. Ich kenne Isabel und weiß, daß sie niemals nach Anbetera getrachtet hat.

Ich bin vielleicht zu skeptisch, wenn ich es für eine ausgemachte Sache halte, daß jede Dame gerne für eine Schönheit gilt. Deshalb verdamme ich sie durchaus nicht; warum sollte es ihr keine Freude machen, von allen bewundert zu werden. Nur kann ich sie deshalb nicht interessant finden. Es ist einmal nicht mein Geschmack. Sobald ich höre, daß eine Dame als Schönheit ausgerufen wurde, hat sie für mich alle Anziehungskraft verloren.

Wie kann man so ungerecht urtheilen. Dennoch, warum soll ich mich über dich ärgern, ich werde schon die Freude erleben, daß du dies Alles bei Isabel widerrufen mußt, und ich sage dir vorher, du wirst es ihm!

Wohl möglich, ich habe im Leben schon manchen Irrthum eingefehlt müssen. Doch nun las ich mir die eine eine Mittheilung machen, die mich eigentlich hergeführt hat. Ich möchte nämlich einig: Freunde in die Rosenvilla bitten, damit mein Gast das amerikanische Leben etwas kennen lehrt. Dann kannst du deine Freundin gleich mitbringen.

Das ist ja ein herlicher Gedanke, John! Ich bin entzückt davon. Die Rosenvilla ist so zauberisch schön, wie werden uns dort förmlich unterhalten. Aber du sprichst von einem Gahe, hast du denn einen Gahe in deinem Hause? Seit wann? Und warum hast du mir noch nichts von ihm gesagt?

Ich sage absichtlich nichts von ihm und hatte mir auch fest vorgenommen, dich nicht mit ihm zusammen zu bringen — allein, wenn ich nun doch einmal Gesellschaft geben will, darfst du ja nicht fehlen. Kleine Kät.

Warum siehst du mir ihm nicht zusammen kommen? Du machst mich neugierig. Er ist doch jedenfalls ein Gentleman, sonst wäre er nicht dein Gast.

Gewiß ist er ein Gentleman und dazu noch einer der feinsten Sorte, ein Aristokrat, ein Europäer.

Und warum sollte ich ihn nicht sehen? Harcourt zögerte einige Augenblicke mit der Antwort. Ich weiß nicht recht, wie ich dir die Geschichte dieses Mannes beibringen soll, aber jedenfalls will ich dich vor ihm warnen. Warum?

Weil er sehr schön, sehr interessant und für Frauen geradezu bestrickend ist.

Ach, lachte Kät, ich darf mich also nicht in ihn verlieben? Ist er schon veragt?

Er ist überhaupt kein Mann, den eine amerikanische Lady heirathen kann.

Weil er keine nimmt, willst du damit sagen.

Ich will sagen daß ihn keine nehmen darf.

Wie ist das zu verstehen?

Aus verschieden Gründen kann das nicht sein. Erstens weil er sein Vermögen hat und nie im Stande sein wird, sich etwas zu erwerben, da dies den aristokratischen Traditionen in Europa nicht entspricht. Trotz allem lebt der Mann, als hätte er über Millionen zu verfügen; infolge dessen hat er Schulden und was schließlich das Ende von alledem sein wird, kannst du dir selbst sagen. Ich hatte das Glück, ihn vom Selbstmorde zu retten. Du siehst also, daß er ihn jeder Hinricht ein gefährlicher Mann ist.

Ich danke dir für die Warnung, mein lieber John, das ist in der That kein Mann für eine amerikanische Lady. Ich werde deinen eingedenken sein, wenn ich ihn interessant finden sollte. Aber noch eins sage mir, lieber John; wie kann dieser Mann, wenn er kein Vermögen hat und kein Geschäft betreibt, eine so kostspielige Reise machen?

Ach, er ist mein Gast. Ich habe ihn in Europa gebeten, mir diese Freundschaft zu erzeigen.

John, du bist ein liebenswürdiger, edler Mann. (Fortsetzung folgt.)

# Deutsche Zeitung.

Großes, zweimal täglich erscheinendes freisinniges Blatt.

Jeden Sonntag Gratisbeilage:

## „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Fachblätter:

Mechanisch-technische Rundschau; Chemisch-technische Rundschau; Militär-, Landwirtschaftliche, Schul-, Turner-, Touristen-, Sänger-, Literatur-, Beamten- und Frauenzeitung.

Jedes dieser Fachblätter schreibt Preise aus.

Mitarbeit von Abonnenten willkommen.

## Unfallversicherung.

### Abonnements-Bedingungen:

Für das Inland:

Mittäglich einmaliger Postversandung: Mittäglich zweimaliger Postversandung:

Vierteljährig fl. 6.— Bierstähler fl. 7.—  
Halbjährig " 12.— Halbjährig " 14.—  
Ganzzjährig " 24.— Ganzzjährig " 28.—

Die Verwaltung der  
„Deutschen Zeitung“  
Wien, IX., Peilstrasse 4.

596

Zu haben bei Joh. Rakusch, Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Neuheit!

All-right

Briefpapier

feinst in Cassetten.

Preis: 50 St. Couverts u. 50 St. Briefpapier Kl.-Form fl. 95  
" 50 " " 50 " Gr.-Form fl. 1.10

Zu haben bei Joh. Rakusch, Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

## Gasthaus „zum wilden Mann“

empfiehlt

### Backhendl mit Salat zu 50 kr.

sowie feinen Schinken, vorzügliche Hauswürste und sehr guten Zwieback zu mässigen Preisen.

Ausgezeichnete Weine, als: Luttenberger 48 kr., Pettauer 36 kr. und Gonobitzer 28 kr. per Liter. 582—2

Reininghauser Märzenbier ist täglich frisch.

## KUNDMACHUNG.

Sonntag den 18. d. M., 2 Uhr nachmittags finden im Hotel „Strauss“ in Cilli nachstehende Versammlungen statt, als:

1. Die Zweite Versammlung der genossenschaftlichen Gehilfen-Krankenkasse der Kleidermacher, Schuhmacher etc., bei welcher eine jede Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig sein wird u. zw. mit der früheren Tagesordnung.

2. Genossenschafts-Versammlung mit dem Beisatze, dass für den Fall, als um 2 Uhr die Versammlung nicht beschlussfähig sein soll, die zweite, gemäss Statuten § 14, um 3 Uhr bei jeder Anzahl der Mitglieder beschlussfähig sein wird. Die Tagesordnung wird sämtlichen Mitgliedern mittelst besonderer Einladungen bekannt gegeben werden und selbe liegt auch in der Genossenschaftskanzlei zur Einsicht auf.

Genossenschaft der Kleidermacher, Schuhmacher etc. in Cilli,  
am 12. Juni 1893.

Die Vorstehung.

Geslgw. 215.000 M. Hptgsw. 30000, 200000, 100000 M. etc.  
100g. 1.— 3 M. 1.— 60 Pf. 1/83 Pf. 1/50 Pf.  
100g. Freihändiger Getreidepreis stehen 6.— u. 9.— Dunn  
Für nur 1 M. kann man obige Bezeichnungen erproben.

Bekanntle GLICKSCOLLECT A. GELTOL, Nauen b. Berlin.

3. 89 prae.

## Kundmachung.

Auf dem vormals Guggenmoß'schen Gartengrunde werden von der Stadtgemeinde Cilli sechs Baustellen verkauft.

Reflectanten wollen sich an das gefertigte Stadtamt wenden, woselbst die näheren Auskünfte ertheilt werden.

Stadtamt Cilli, am 7. Juni 1893.

Der Viehbürgermeister:  
Stiger.

593—3

## JOHANN STOR

Schuhmachermeister

Bahnhofgasse 2 \* CILLI \* Bahnhofgasse 2

im Almoslechner'schen Hause

empfiehlt sich dem hohen Adel und dem P. T. Publicum zur Anfertigung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten in eleganter und dauerhafter Ausführung zu den billigsten Preisen.

Prompte Bedienung.

## Heinrich Reppitsch

Zugschmied für Brückenwagen und

Kunstschlosserei 302—28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Hen- und Weinpresse, Tiefbrunnen, Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

## Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-  
Permooser Portland-  
Trifaller Roman-  
Tüffeler Roman-  
Steinbrücker Roman-

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen. 254—a

## CEMENT

Zur freundlichen Beachtung!

Wir sparen die Gewinnthiefe und geben guten Kaffee trinken will, kaufe nur den

allein ächten

## Kneipp-Malzkaffee

verpackt in rothen, vierreckigen Packeten mit nebigen Bilden, der gemischt mit dem

## ächten Ölz-Kaffee,

anerkannt bester u. ergiebigster Kaffee-Zusat-

einen gesunden und nahrhaften Kaffee gibt.

Unser ächt Kneipp-Malzkaffee und ächt Ölz-Kaffee sind nicht halbverbrannt, enthalten keine Birnen, keine Nüsse, keine faulen Feigen, kein Syrup, sondern werden auf eine besondere Art hergestellt und können gefunden und Kräuter empfohlen werden.

Bohnen-Kaffee allein gebr. regt auf und ist nahrlos.

Gebrüder Ölz, Bregenz.

Bitte und Warnung. Wegen Nachahmungen, Fälschungen und schlechten Fabrikaten besonders von Malzkaffee in Körnern — der eine verkaufst nur gebrannte Gerste, der andere halbverbrannte Braumalz, der dritte chemisch präpariertes Malz mit schwarzem Kern, wobei ein anderer gebrannte Gerste — verlange man beim Einkaufe den allein ächten Kneipp-Malzkaffee in rothen vierreckigen Packeten mit dem nebigen Bilden. Ölz-Kaffee ächt (rothe, runde Packete mit weisser Schleife) hat unseres Rämen und die Schuhmarke Pfanne. An Orte, wo unsere ächten Fabrikate nicht zu haben, verkaufen billige Postcolli. 8—25

# Anfertigung

von Damenkleidern, Regenmänteln, Jaquets, Mantelets, Schulterkrägen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvollst

Carl Roessner,  
Bahnhofgasse 1.

Theodor Gunkel,  
Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.

183-a

Verlässlicher gesetzter Mann  
wünscht als

Herrschafskutscher  
oder  
Hausmeister

unterkommen. — Auskunft ertheilt die  
Verwaltung des Blattes. 597-8

Milchkühe  
und Jungvieh

zu verkaufen.

Köttinghof Gabrie. 595-4

Vertrauensmann

in jeder Pfarrgemeinde.

Ein bedeutendes, seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestehendes, überall ausserordentliches Vertrauen und Ansehen geniessendes **Finanz-Unternehmen** (Gewährleistungs-Mittel über 20 Millionen Kronen), dessen Hauptsitz sich in Wien befindet, welches kaiserlich königlich privilegiert ist und unter der Oberaufsicht der hohen k. k. Staatsregierung steht, und dessen allseits anerkannt, segensreiche Wirksamkeit sich in unserem österreichischen Vaterland; in allen Gegenden erstreckt, stellt **innerhalb jeder Pfarrgemeinde** einen **Vertrauensmann** auf, des einen Aufgabe in der Förderung der weiteren Ausbreitung dieses Unternehmens in etreffenden Localgebiete besteht. — Verständige, geachtete u. finanziell vertrauenswürdige Personen, welche einen Nebenverdienst von steter Steigerung und vieljähriger Dauer zu erlangen wünschen, wollen unter Chiffre „201 191“ in Graz postlagernd Anfrage halten. 357-10

Zahnarzt

Ludwig Heksch

in Wien

erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass er  
Anfangs August 1. J. in

CILLI, Hotel „Erzherzog Johann“  
ordinieren wird 580-5

Sparsame Hausfrauen

werden nach einem Versuche finden, dass Familien-Seite der Parfümerie Equitable Wien im Hause die billigste Seite ist; dieselbe ist frei von Schärfe und so mild, dass sie täglich von allen Angehörigen angewendet werden kann. Zu haben pro Carton 6 grosse Stücke 40 kr. bei Josef Mati, Bahnhofstr. 484-3

Cassierinen

für flotte Detailgeschäfte werden gesucht. Nur Bewerberinnen mit **besten Referenzen** finden Berücksichtigung. Vormerkungen nimmt die Verwaltung des Blattes entgegen. 582-3

# Radein



Bewährte Heilquelle für Harn- und Magenleidende und Gichtiker. Als Erfrischungs-Getränk durch höchsten Kohlensäuregehalt hervorragend.

Reiches natürliches Mousseux.

Curanstalt  
Sauerbrunn-Radein.

Trink- und Badecur. (Eisen- und Sauerbrunn-bäder), hydropatische Curen, Massage etc. Prospekte gratis und franco.

Direction in Bad Radein  
(Steiermark).

Depot in Cilli bei Bechthold.

602-10

# TAUSENDFACHES HOCH

der frischen Tontschli zu ihrem werthen Namenstag, dass die Ringstrasse wackelt, und dass einser Haas zapft — Haben's a Idee!! wir sind in der Näh!!

601

SUPPEN  
**MAGGI**  
WÜRZE

Tüchtige  
**Platz-Agenten**  
die sich mit dem Verkaufe von  
gesetzlich gestatteten Losen auf  
Raten befassten wollen, erhalten  
höhere Provision, bei Verwendbar-  
keit auch fixen Gehalt. Offerten  
an Bankgeschäft M. Grünwald,  
Wien 1, Hoher Markt 13. 610-3

# Kellnerin

wird sofort aufgenommen im Hotel  
Flösser, Tüffer. 611

# Für Damen!

Gegenwärtiges Ihrer freundlichen Be-  
achtung empfehlend, beehre ich mich  
die höchlichste Anzeige zu machen, dass  
ich in Cilli einen Lehrzettel für Damen  
in Schnittzeichnen, Massnahmen,  
Zuschneiden und Nähen eröffnet  
habe. Meine Methode ist ganz neu,  
sicher, sehr begreiflich und selbst für  
die des Lernens minder Begabte auch  
leicht zu erlernen.

Ich garantiere für selbstständiges  
Erlernen, so zwar: dass jede Dame  
nach beendigtem Lehrzettel ohne jeder  
Beihilfe, nach jedem Journal zu-  
schniden kann, und das Zuschnitte  
zu arrangieren fähig ist. Der Unterricht  
ist täglich nur eine Stunde und  
die Dauer der Lehrzeit ein Monat. Das  
Honorar ist so massig gestellt, dass selbst  
dem ärmsten Kinde zu lernen Gelegen-  
heit geboten ist. Behufs gefälliger An-  
meldung sicher zu treffen von 9—12 Vor-  
tags. Herrengasse 14 im 1. Stock. Ig-  
barsis, geprüfter Lehrer für Schnitt-  
zeichnen und Zuschneiden, Mitarbeiter  
der Mode-Journals und wirkendes Mit-  
glied der Mode-Akademie. 606

# Zwei Wohnungen

jede bestehend aus 3 Wohnzimmern,  
1 Dienstbotenkammer, Küche u. s. w.  
sind zu vermieten, u. zw. die eine so-  
fort und die andere ab 1. August 1893.  
— Anfragen in der Verwaltung dieses  
Blattes. 276-2

# Eine Wohnung

in Unterkötting  
ganzer erster Stock im neuen Hause ist  
um nur 10 fl. monatlich zugleich zu ver-  
mieten. Auskunft bei F. Rakef. 589-2

# Zu mieten gesucht

ein grösseres Lokale par-  
terre oder sehr seichter Keller in  
guter Geschäftslage der inneren  
Stadt. Wihalm, Rathausgasse 8. 601.

Eine Stellage und ein Handwagen  
sind wegen Mangel an Räum-  
lichkeiten billig zu verkaufen.  
Wo sagt die Verwaltung des  
Blattes. 603-2

# Zwei Wohnungen

im 1. Stock sind bis 1. Juli zu be-  
ziehen. Anzufragen, im „Schweizerhof“  
bei Unger. 603.

# ANZEIGE.

Ich beehre mich den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung  
bekannt zu machen, dass ich in Cilli, Bahnhofgasse Nr. 5, in der Bier-  
handlung des Herrn Kuketz eine Weinhandlung eröffnet habe. Dasselbst  
werden Weine in Flaschen und Gebinden abgesetzt.

1 Liter Wein ohne Flasche . . . . . 34 kr.  
" " " " " . . . . . 17 kr.

Um geneigten Zuspruch bitten

Hochachtend

Josef Greco.